

Progr. 2734

25.1.00

Corradini m. v.
h. v. h. v.

Die Sprache

der

griechischen Paulusakten

mit Berücksichtigung ihrer lateinischen Übersetzungen

untersucht

von

Friedrich Rostalski

Oberlehrer

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresberichte des
Königlichen Gymnasiums in Myslowitz 1912/13

1913

Buchdruckerei Max Rölle
Myslowitz

Progr. Nr. 286

✓



Unter allen apokryphen Apostelgeschichten haben sich nur die Paulusakten im altkatholischen Zeitalter ein fast kanonisches Ansehen erworben und bewahrt. Um 180 entstanden¹⁾, sind sie mit Recht als „klassische Urkunde des Popularchristentums der altkatholischen Kirche“²⁾ bezeichnet worden. Sie waren umfangreicher als irgendein Buch des N. T.³⁾ Aber nur Bruchstücke davon sind erhalten. Die Ausgabe von Lipsius⁴⁾ bringt die griechischen Stücke: *Μαρτύριον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύλου*, teilweise mit der lateinischen Übersetzung (S. 104—117), und *Πράξεις Παύλου καὶ Θέκλης* (S. 235—269). Die lateinischen Theklaakten hat v. Gebhardt herausgegeben⁵⁾, während Harnack den griechischen Text des Briefwechsels mit den Korinthern hergestellt hat⁶⁾. Die von C. Schmidt ausführlich behandelten koptischen Paulusakten umfassen nun außer anderen Stücken auch die Theklaakten, den Briefwechsel und das Martyrium⁷⁾. C. Schmidt hat mit m. E. ausreichenden (inhaltlichen und geschichtlichen Gründen) den Beweis geführt, daß die griechischen Bruchstücke Teile eines einheitlichen Werkes, eben der alten Paulusakten, sind.

Bei der sprachlichen Untersuchung, die ich an den drei griechischen Stücken vornahm, hat sich mir eine geradezu auffallende Gleichheit der Sprache des Martyriums mit der der Theklaakten ergeben — eine Gleichheit, die sich bei den meisten Erscheinungen, die auf statistischem Wege gemacht wurden, sogar mit mathematischer Genauigkeit feststellen läßt. Die sprachlichen Erhebungen sind geeignet, Schmidts Auffassung bezüglich der ATH und des MP zu bestätigen. Der griechische Text von BC dagegen zeigt mannigfache Abweichungen, die gerade in Kleinigkeiten, wie dem Gebrauch des Imperativs, von καὶ und den Präpositionen⁸⁾, für den Sprachstatistiker ins Gewicht fallen. Natürlich soll damit nichts gegen die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von BC mit ATH und MP gesagt sein; die Abweichung der Schreibart kann damit zusammenhängen, daß es sich in BC hauptsächlich um Briefe lehrhaften Inhalts, in ATH und MP hauptsächlich um erzählende Darstellung handelt.

Doch es ist bei dem beschränkten mir zur Verfügung stehenden Raume nicht möglich, dies im einzelnen zu begründen. Meine Arbeit gilt nicht einer Nachweise der Zusammengehörigkeit der griechischen Paulusbruchstücke, sondern will sich an meine früheren Arbeiten als weiterer beschreibender Beitrag zur Untersuchung des volkstümlichen Griechisch anschließen. Neben dem klassischen Griechisch ist das Neugriechische zum Vergleiche herangezogen. Ferner müssen die Papyri als Zeugnisse des damaligen Volksgriechisch in Betracht gezogen werden⁹⁾. Endlich haben neuerdings O. Immisch¹⁰⁾

¹⁾ C. Schmidt, *Acta Pauli* 1905 S. 177.

²⁾ a. a. O. p. 174.

³⁾ a. a. O. S. 114.

⁴⁾ *Acta apostolorum apocrypha* I 1891.

⁵⁾ Die lateinischen Übersetzungen der *Acta Pauli* 1902.

⁶⁾ *Kleine Texte: Apocrypha* IV. 1905.

⁷⁾ Im folgenden kürze ich ab: Theklaakten mit ATH, das Martyrium mit MP, den Briefwechsel mit BC.

⁸⁾ In dieser Beziehung fällt in BC das gegenüber MP und ATH unverhältnismäßig häufige Vorkommen von ἐν, διά und παρά sowie die Seltenheit von ἐπί auf.

⁹⁾ Hierzu besonders Deißmann, *Licht vom Osten*; 2. Aufl. 1909. — Mayser, *Grammatik der griech. Papyri aus der Ptolemäerzeit* 1906. Radermacher, *N. Tliche Grammatik*. 1911.

¹⁰⁾ „Sprach- und stilgesch. Parallelen zwischen Griechisch und Lateinisch.“ *Neue Jahrb.* 1912. p. 27—49.

und F. Pfister¹⁾ interessante Parallelismen zwischen der griechischen und der lateinischen Volkssprache jener Zeit aufgedeckt. Auch die mancherlei Ähnlichkeiten mit dem Hebräischen sind als Parallelerscheinungen, nicht als Semitismen anzusehen²⁾.

Im allgemeinen verstehe ich nach dem oben Gesagten unter „Paulusakten“ zusammenfassend nur MP und Ath, während ich die sprachlichen Erscheinungen von BC besonders verzeichne.

Herrn Dr. E. Polczyk danke ich für die freundliche Hülfe bei der Durchsicht.

Der Wortschatz der Paulusakten.

A. Verba.

Wie die Evangelienquelle Q nur ein verbum decompositum (ἐπισυνάγειν) aufweist³⁾, so gehören doppelt zusammengesetzte Verba auch in den Paulusakten zu den Seltenheiten. Es kommen nur je einmal vor ἀπεκδέχεσθαι, συναναίρειν und συναπόλλυσθαι, alles Bildungen, die auch sonst in der Literatur erscheinen⁴⁾. Wenn φέρειν und ἐνέγκαι, λέγειν und εἰπεῖν, ἔρχεσθαι und ἔλθεῖν als je ein Verbum gezählt werden, so haben die Paulusakten 179 verba simplicia außer εἶναι. Davon sind 46 beiden Teilen gemeinsam, 29 nur im MP, 104 nur in Ath vorhanden; unter den 75 simplicia des MP kehren also fast zwei Drittel in den Ath wieder. Von sonst im Griechischen häufig vorkommenden Verben fehlen in den Paulusakten αἰρεῖν, ἄρχειν⁵⁾, βαίνειν, δέχεσθαι, ἰέναι, ἐλαύνειν, κομίζειν, κείσθαι, λείπειν, νικάειν, ὀρμάειν, τείνειν, τιθέναι, φρονεῖν, φύειν, χρήσθαι. Nur je einmal treten auf γινώσκειν, δοκεῖν, λύειν, παύειν, πείθειν, πράττειν, τάττειν, τελεῖν, τρέπειν, τυγχάνειν, φαίνειν. Diese Aufzählung gilt auch für BC; φεύγειν und χαίρειν erscheinen je einmal in BC und in den Paulusakten. Von εἶναι kommen in den Paulusakten vor die Formen ἐστί (11 mal), ἦν (5), ἔσται (4), ferner je einmal εἶ, ἐσμέν, ἐστέ, εἰσί, ἦσαν, ὄσιν, εἶναι, ὄντες, ὄντων, οὐσης⁶⁾.

Für „wollen“ haben die Paulusakten θέλειν (MP 2, Ath 4 Stellen⁷⁾); μέλλειν hat nur die Bedeutungen „zögern, werden, im Begriffe stehen“; βούλεσθαι kommt nicht vor⁸⁾. „Sagen“ heißt λέγειν⁹⁾ (εἰπεῖν); nur 2 mal (und 1 mal in BC) steht φάμαι. „Lieben“ heißt 5 mal φιλεῖν, 1 mal ἀγαπᾶν und 1 mal ἐρᾶσθαι, dies von der himmlischen Liebe. Für „leben“ wird stets (24 mal) ζῆν¹⁰⁾, nie βιοῦν gebraucht, für „schicken“ stets πέμπειν (6). Unter den Verben, die sonst in der Literatur seltener sind, erscheint 13 mal πιστεύειν „glauben“ (dazu 3 mal in BC); die Häufigkeit erklärt sich aus dem Stoffe und Zwecke der Schrift. Eine besondere Vorliebe zeigt sich für ἀτενίζειν in der ersten Hälfte der Ath, wo es 5 mal erscheint, ohne daß gerade für dieses nicht allzu häufige Verbum ein zwingender Grund vorliegt¹¹⁾.

¹⁾ „Vulgärlatein und Vulgärgriechisch.“ Rhein. Mus. 1912 p. 195—208.

²⁾ Pfister a. a. O. Deißmann L. v. O.² 85 ff.

³⁾ Harnack, Sprüche und Reden Jesu. S. 106 Anm. 3.

⁴⁾ BC hat noch 2 mal das sonst auch häufige ἔξαποπέλλειν.

⁵⁾ Nur 245, kommt οἱ ἄρχοντες, ganz substantivisch gebraucht, vor.

⁶⁾ In BC: εἶναι (8), je 2 mal ἐστί, εἰσί, ἔσται, ἦν und ὄν, einmal οὐσιν; also ganz anders.

⁷⁾ Die Ath sind nicht ganz 3 mal so lang wie MP.

⁸⁾ Es steht zwar bei Lipsius MP 108₂, ist jedoch mit C. Schmidt (a. a. O. p. 86) wegzulassen. In BC kommt βούλεσθαι 2 mal vor.

⁹⁾ Etwa 100 mal.

¹⁰⁾ Vgl. Immisch, Sprach- und stilg. Par. S. 38, über ἀναζάω Deißmann L. v. O.² 65.

¹¹⁾ Die lateinischen Übersetzungen zeigen bei der Übertragung von ἀτενίζειν eigentümliche Formen der von Koffmane (Geschichte des Kirchenlateins, S. 113) mit anderen Beispielen belegten Volksetymologie, nämlich *attonita* und *attendens*.

Verba composita (ohne die decomposita) kommen 150 vor; es verhalten sich also simplicia zu composita wie 10 : 8, 4 (gegen 10 : 5 in Q)¹. Betrachtet man die einzelnen Stellen, an denen die Verba vorkommen, so kommen die simplicia außer εἶναι 670, die composita 270 mal vor; das Verhältnis ist etwa 10 : 4 (bei Q 10 : 3,4¹). In beiden Fällen sind also die Komposita häufiger als bei Q.

Was die einzelnen composita betrifft, so fällt das gänzliche Fehlen des im NT so häufigen ἀφιέναι „vergeben“ auf²), ebenso das Fehlen der sonst dem Griechischen geläufigen Verben καταλαμβάνειν, παρέχειν und ὑπάρχειν. Auch sonst vermißt man zahlreiche im klassischen Griechisch besonders häufige Komposita in den Paulusakten, so von ἰέναι: ἀν-, μεθ-, προ-ιέναι; ferner κατατιθέναι, καθ-, συνιστάναι, δια-, συμφέρειν, προβάλλειν, συμβαίνειν; ἀνέχειν kommt 1 mal vor. In dem Verschwinden der beiden simplicia ἰέναι und τιθέναι sowie der 7 genannten composita auf μι kann man wohl ein Zeichen des Strebens nach Vereinfachung und ein Überleiten in die Gleise des Neugriechischen sehen³), wo es überhaupt keine Verba auf μι gibt.

Von den 48 composita des MP kehren 20 in Ath wieder, worunter besonders bemerkenswert sind ἀπολύειν, ἀποπέμπειν, ἐκχεῖν, ἐπαίρειν, κατακαίειν und vor allem συνιδεῖν „verstehen“ — bemerkenswert, weil man sieht, was der Verfasser bei vorhandener Auswahl bevorzugt, und weil von den genannten sechs Komposita die Simplicia zweier (χεῖν und καίειν) gar nicht⁴), eines (λύειν) nur 1 mal vorkommt. Das im NT häufige μετανοεῖν „Buße tun, den Sinn ändern“ ist in den Paulusakten durch μεταβάλλεσθαι ersetzt.

B. Nomina und Partikeln.

Von häufigen Substantiven, Adjektiven und Fürwörtern kommen in den Paulusakten gar nicht vor: ἀγαθός, γνώμη, δίκη, ἴσος, κοινός, οἶος, ὅσος, ὄπλον, πρᾶγμα, τέλος, χώρα und τρόπος⁵); dies gilt auch für BC. Nur je 1 mal erscheinen ἕτερος, καλός, ὅστις⁶), χαλεπός und das sonst im christlichen Griechisch häufige ἐκκλησία⁶). Besonders auffällig ist diese Tatsache bei ἀγαθός, καλός, ἕτερος und κοινός, während es bei den übrigen Wörtern stofflich an Bedürfnis mangelt. Von den im Klassischen am häufigsten vorkommenden Partikeln sind die auch im Neugriechischen fehlenden δὴ und μάλα verschwunden; (μάλιστα und μᾶλλον fehlen auch); statt μάλα kommen λίαν und μειζόνως vor. Einschließlich der Partikeln hat Ath 375, MP 156 verschiedene Vokabeln; davon sind 65 beiden gemeinsam. Der gesamte Wortschatz beträgt also außer den Verben etwa 468, mit den Verben etwa 800. Von öfter vorkommenden Nomina sind zu bemerken ἀγάπη, ἀγνός, αἰών, (βροτός, θυρίς), καινός, κόσμος „Welt“, κρίσις, κύριος (mit einer Ausnahme stets von Christus gebraucht), λόγος, μακάριος, οὐρανός, ὄχλος, πειρασμός, πίστις, σάρξ, σωτηρία, χαρά.

Für „Haus“ haben die Paulusakten οἶκος und οἰκία; doch werden beide genau unterschieden: οἰκία bedeutet stets „Hauswesen, Hausgemeinschaft, Familie“, während οἶκος konkrete Bedeutung hat (= neugr. σπίτι). — Als besonders zu beachtende, sonst seltenere,

¹) Harnack a. a. O. p. 106.

²) Auch in BC.

³) Vgl. hierzu Thumb, Prinzipienfragen der κοινή-Forschung. N. J. 1906 p. 252 ff.

⁴) Besonders lehrreich ist MP 114, ὅταν (scil. θεός) ἔλθῃ κατακαίων εἰς καθαρόν τὴν οἰκουμένην. Schmidt (S. 87) übersetzt: „Wenn er kommt, zu verbrennen den Erdkreis, damit er sie läutere“, „verbrennen“ fehlt im Papyrus, ist also nach dem griechischen κατακαίων ergänzt. Nun kann aber nichts dadurch geläutert werden, daß es vernichtet wird. Es kann daher m. E. nur eine sich in der Richtung der Fegfeuerlehre bewegende Gedankenreihe vorliegen und κατακαίειν = καίειν gebraucht sein.

⁵) 248, ist bei Lipsius die einzige Stelle, wo es vorkommt; es ist auf Grund der Übersetzungen und der Ungebräuchlichkeit des Akkusativs der Beziehung zu streichen.

⁶) Dazu 1 mal in BC. Zu ὅστις vgl. Radermacher S. 62.

doch in den Paulusakten in jedem der beiden Teile vorkommende Vokabeln seien genannt *ἀνόμιμα*, der nur substantivische Gebrauch von *δίκαιος*¹⁾, ferner *ἤχος*, *θυρίς*²⁾, *λαμπρός*, *μακάριος*, *σφραγίς*, *χαρά*; dazu die Partikeln *σφόδρα*, *μέχρις* [*ἄχρι* fehlt ganz], *πόθεν*, *πῶς*.

Deminutivisch geformte Nichtdeminutiva³⁾ kommen, soweit sie spätere Bildungen sind, abgesehen von *συμβούλιον* nicht vor. Ebenfalls nur einmal erscheint ein Abstraktum auf *της*⁴⁾ (*σεμνότης*). Viel zahlreicher sind die barytonierten Abstrakta auf *ις* (a), besonders auf *σις* (b). Sie kommen an 37 Stellen vor und heißen: a) *δύναμις*, *πίστις*, *χάρις*; b) *ἀνάπαυσις*, *ἀνάστασις*, *ἄνεσις*, *γέννησις*, *γῶσις*, *ἐγκλησις*⁵⁾, *ἐκδίκησις*, *κλάσις*, *κλισις*, *κόλασις*, *κρίσις*, *μήνυσις*, *πράξις*⁶⁾, *σύγχυσις*, *συνάντησις*, *σύνεσις*, *τήρησις*, *ὕποκρισις*, *ὕποστασις*⁷⁾. Nicht selten sind auch die Wörter auf *μα*, die an 28 Stellen auftreten und lauten: *αἷμα*, *βάπτισμα*, *βῆμα*, *διάταγμα*, *διήγημα*, *θαῦμα*, *θέαμα*, *θέλημα*, *ὄνομα*, *πνεῦμα*, *ῥῆμα*, *σχῆμα*, *σῶμα*, *φρόνημα*, *χρήματα*⁸⁾. *πᾶς* hat 31, *οὗτος* 33 Stellen, *ὅλος* 1, *ἴδε* keine⁹⁾.

Hieran seien einige Bemerkungen über Partikeln geschlossen. *ὥς*, das 30 mal vorkommt, hat nie die Bedeutungen „möglichst“, „ungefähr“, steht nie in einschränkendem, finalem oder kausalem Sinne und ist nie Präposition, Fragepartikel oder Ausrufswort. Es steht 10 mal vergleichend („wie“), 5 mal konsekutiv, 9 mal temporal; 4 mal heißt es „im Glauben daß“, 2 mal „als ob“. Die Verteilung der Stellen auf die beiden Stücke entspricht dem Längenverhältnis. In BC steht *ὥς* 4 mal vergleichend, 1 mal konsekutiv.

καί erscheint 153 mal (ATH 123, MP 30); die Bedeutungen „und“ und „auch“ verteilen sich dem Längenverhältnis entsprechend, und zwar fällt in jedem Teile ein starkes Siebentel auf „auch“. In jedem Stücke einmal kommt *καί . . . καί*, in ATH außerdem 1 mal *τε . . . καί* vor. Der BC, der nicht ganz zwei Drittel der Länge des MP umfaßt, hat mehr *καί* (37) als dieses; darunter heißt *καί* nur 3 mal „auch“. — *δέ* kommt 126 mal vor; dabei hat der Verfasser ATH 242—256 eine örtliche Vorliebe für *ἅμα μὲν . . . ἅμα δέ* (3 mal) und 258—262 für *ὁ μὲν . . . ὁ δέ* (4 mal). In BC tritt *δέ* auffällig selten (7 Stellen, 39 in MP) auf. Partikeln wie *μήν*, *γάρπου*, *μέντοι*, die für Plato und andere als statistische Beweismittel herangezogen werden können¹⁰⁾, kommen in den Paulusakten gar nicht vor, sind also wohl der Volkssprache fremd. Soweit man die Mannigfaltigkeit des Wortschatzes betrachtet, sind die apokryphen Apostelgeschichten, ebenso wie das NT, sehr partikelarm geworden¹¹⁾.

Die Casus obliqui und die Präpositionen.

Wenn man das Vorkommen der casus obliqui in den Paulusakten betrachtet (der Gen. abs. und der Acc. c. inf. sind hier nicht mitgerechnet), so erscheint am häufigsten der Akku-

¹⁾ Dagegen in BC einmal adjektivisch.

²⁾ An dieser Stelle sei zu C. Schmidt, a. a. O. S. XLII. ergänzend bemerkt, daß die weiblichen Mitglieder der griechischen Familien „fleißig zu den fensterartigen Öffnungen, *θυρίδες*, hinauszuschauen pflegten, die nur im Obergeschoß angebracht waren“ (J. v. Müller, Die griechischen Privataltertümer, p. 36).

³⁾ Vgl. Immisch, Sprach- u. stilgesch. Parallelen S. 43.

⁴⁾ a. a. O. 46.

⁵⁾ Oder *ἐκπληξις*? vgl. dazu mein „Sprachliches z. d. ap. Apost.“ I S. 19.

⁶⁾ Überschrift.

⁷⁾ Von den Wörtern auf *σις* kommt im MP nur *κόλασις* vor.

⁸⁾ BC hat weder Deminutivbildungen noch Abstrakta auf *της*. 5 abstrakte Barytona auf *(σ)ις* kommen an 10 Stellen vor (*δύναμις*, *πίστις*; (*ἐξ*)*ἀνάστασις*, *πλάσις*, *σύνεσις*). 7 Wörter auf *μα* sind an 16 Stellen vorhanden, nämlich *γέννημα*, *δόγμα*, *θέλημα*, *πνεῦμα*, *σπέρμα*, *στίγμα*, *σῶμα*.

⁹⁾ Nicht mitgerechnet sind *οὕτως*, *πανοικί*, *πανταχοῦ*. Vgl. Immisch a. a. O. S. 39. BC hat 10 *οὗτος*, 6 *πᾶς*, 1 *ἴδε*, kein *ὅλος*.

¹⁰⁾ Neben Dittenberger cf. C. Ritter, Neue Untersuchungen über Plato. 1910 S. 205.

¹¹⁾ Ebenso für das Neugr. Thumb, Handb. d. neugr. Volksspr. 2 § 261 A. 3.

sativ, am seltensten der Dativ. Eine Tabelle zeige die Zahlenverhältnisse, wobei das Vorkommen mit und ohne eigentliche Präpositionen gesondert aufgeführt ist. Rein adverbelle Formen wie *πάντη* oder die Komparative und Superlative der Adverbien sind nicht mitgezählt. Zum Vergleiche mit den Paulusakten sei der Anfang der Rede des Lysias gegen Eratosthenes (§ 1—68 „ἀπώλεσε“¹⁾) und das griechische Bartholomäusmartyrium²⁾ daneben gestellt.

| | Mart. Barth. | Lysias c. Erat. § 1—68 | Acta Pauli |
|--|---------------------------------|---------------------------|------------------|
| Längenverhältn. | 2,9 | 3 | 4,09 |
| Acc. ohne Präp. | 209 | 233 | 280 |
| Acc. mit Präp. | 84 | 70 | 139 |
| Acc. zusammen | 293 | 303 | 419 |
| Gen. ohne eigentl. Präp. | 197 | 130 | 227 |
| Gen. mit eigentl. Präp. | 60 | 82 | 84 |
| Gen. zusammen | 257 | 212 | 311 |
| Dat. ohne Präp. | 100 | 101 | 149 |
| Dat. mit Präp. | 64 | 30 | 59 |
| Dat. zusammen | 164 | 131 | 208 |
| Prozentzahl des Gesamt- vorkommens | { Acc. 41 Gen. 36 Dat. 23 | { 47 33 20 | { 44 33 23 |

Wird das Vorkommen ohne und mit Präpositionen einzeln innerhalb des Kasusvorkommens in Prozente umgerechnet, so ergibt sich folgende Tabelle:

| In: → | | Mart. Barth. | Lys. (s. o.) | Plato Republica I Anfang bis τούτων τι ἀποκρινεῖ | Acta Pauli |
|---|------------------------------|-----------------|-----------------|--|---------------|
| kommt, wenn die Zahl aller Akkusative auf 100 gesetzt wird, | auf den Akk. ohne Präp. | 70 | 77 | | 67 |
| | auf den Akk. mit Präp. | 30 | 23 | | 33 |
| wenn die Zahl aller Genitive auf 100 gesetzt wird, | auf den Gen. ohne eig. Präp. | 77 | 60 | | 73 |
| | auf den Gen. mit eig. Präp. | 23 | 40 | | 27 |
| wenn die Zahl aller Dative auf 100 gesetzt wird, | auf den Dativ ohne Präp. | 62 | 77 | 84 | 72 |
| | auf den Dativ mit Präp. | 38 | 23 | 16 | 28 |
| wenn man alle casus obl. auf 100 setzt, | auf die Kasus ohne Präp. | 69 | 68 | | 70 |
| | auf die Kasus mit Präp. | 31 | 32 | | 30 |

Diese Zahlen lassen also keine Schlüsse auf größere Wandlungen im Laufe der Jahrhunderte zu — auch nicht in der Richtung des allmählichen Dativschwundes. Nur scheint es, als ob der prozentuelle Anteil des mit einer Präposition verbundenen Dativs später zunehme³⁾. (Lysias u. Plato etwa 20%, Acta Pauli 28%, Mart. Barthol. 38%). Unverkennbar jedoch sind Versuche zur Umgehung und Ersetzung des Dativs. Hierzu sind die von mir⁴⁾ notierten Formen wie *καταλάβω σου τὴν δυναστείαν* zu rechnen⁵⁾; man

¹⁾ Dies an Länge == Ath. ²⁾ Bonnet Act. ap. ap. II 1 S. 128—150. ³⁾ S. Radermacher S. 105f.
⁴⁾ Sprachl. z. d. apokr. Ap. I S. 8. ⁵⁾ Postkarte von Herrn Prof. Thumb vom 9. 4. 10.

vergleiche Inscr. Graec. III 2 Nr. 1355¹⁾ μή μου παρέλθης σῶμα τὸ νεκρωμένον und besonders Deißmann L. O.² S. 122₁₅ ἵνα σου προσκυνήσω τὴν χέραν (sic!) in einem Papyrusbrief aus Fayum.

Was den Gebrauch der Kasus ohne Präpositionen anlangt, so stehen Akkusativ und Dativ in der erdrückenden Mehrzahl der Stellen abhängig von Verben, der Genetiv als Attribut. Der Akkusativ der Beziehung fehlt²⁾, statt seiner erscheint öfters der Dativ der Beziehung³⁾. Nirgends erscheint die sog. figura etymologica⁴⁾ und der Genetiv nach Ausdrücken der Verschiedenheit, des Preises, des Stoffes, der Teilnahme; solche Ausdrücke mögen wohl meist der gehobenen Rede angehören. Bei forensischen Ausdrücken steht der Genetiv nur einmal nach κατηγορεῖν zur Angabe der Schuld; κατακρίνειν hat (ATh 245₁₁) den Akkusativ der Person⁵⁾. Bei πολεμεῖν steht (MP 112₁) der Akkusativ (wie bei Polybius⁶⁾).

Bei den Präpositionen habe ich außer den beiden genannten Stellen aus Lysias und Xenophon auch das N. T. herangezogen. Für die Papyri ist Roßberg „De praepositionum graecarum in chartis Aegyptiis Ptolemaeorum aetatis usu“ (Jenae 1909) benutzt, für die Thomasakten der betreffende Abschnitt aus meinem zweiten Programm (S. 6–12).

Harnack sagt⁷⁾ von Q: „Man darf in dem Fehlen der Präposition παρά geradezu ein Charakteristikum von Q erkennen.“ Ähnliche Bemerkungen kann man auch sonst im N. T. machen. Im Hebräerbriefe z. B. kommt παρά c. gen. oder dat. gar nicht, c. acc. dagegen verhältnismäßig häufiger als in irgendeiner anderen Schrift des N. T. vor. Der Anteil von παρά an der Gesamtzahl aller Praepositionen beträgt im N. T. nur 1,7% gegen 7,7% in den Papyri⁸⁾. σύν ist sehr häufig bei Lukas und in der Apostelgeschichte⁹⁾, bei Matthäus dagegen fast stets durch μετά c. gen. ersetzt; in den Papyri ist die Zahl von μετά c. gen. der von σύν etwa gleich⁸⁾, in den Thomasakten fast doppelt so groß.

Wenn man die seltensten — weniger als 0,5% der Gesamtzahl stellenden — Präpositionen betrachtet, so sind im N. T., den Papyri⁸⁾ und den Thomasakten ganz verschwunden περί c. dat. und ὡς. Nur je 1 mal im N. T., sonst nirgends, sind πρὸς c. gen. und ἀμφί vorhanden. Im N. T. und A. Thom. fehlt ὑπὸ c. dat., das 9 Stellen in den Pap. aufweist. In jeder der drei Komplexe sind außerdem weniger als 0,5% vorhanden von ὑπὲρ c. acc. und ὑπὸ c. acc. In zwei von den 3 Komplexen gehören hierher ἀνά (bei A. Thom. fehlend, in Pap. nicht selten), πρὸς c. dat., ἀντί, πρό, παρά c. dat. Das sind sämtlich mit Ausnahme von ἀντί und ὡς¹⁰⁾ auch Präpositionen, die im Neugriechischen fehlen¹¹⁾.

Auf ἐν kommt im N. T. fast ein Drittel, in den Papyri 17%, in den Paulusakten 16%, in den A. Thom. 22% aller Stellen. Im einzelnen zeige die nachstehende Tabelle, wie stark der Verbrauch von ἐν seit der klassischen Zeit gestiegen ist.

¹⁾ Bei Deißmann, Licht vom Osten² S. 64 A. 7.

²⁾ Über ATh 248, s. o.

³⁾ Vgl. hierzu Pfister „Vulgärlatein u. V.“ S. 200.

⁴⁾ Zu den von Pfister a. a. O. mitgeteilten Beispielen der vulgärsprachlichen Verbindung zweier stammverwandter Wörter sei hinzugefügt M. Barth: 196₃: (diabolus) vicerat victoriam suam.

⁵⁾ So auch im N. T.

⁶⁾ Vgl. hierzu Krebs „Zur Rection der casus in der späteren historischen Gräzität. 1885 p. 16.

⁷⁾ a. a. O. S. 112.

⁸⁾ Roßberg a. a. O. S. 8f.

⁹⁾ In diesen beiden Schriften kommt σύν 72 mal, im ganzen übrigen N. T. nur 48 mal vor.

¹⁰⁾ Thumb, Handb. S. 101.

¹¹⁾ Zu πρὸς vgl. Thumb a. a. O. § 168.

| | Xen. (s. o.) | Lys. (s. o.) | Plato (s. o.) | Q. | I. Kor.- Brief | Röm.- Brief | Ev. Jo- hannis | A. Th. | MP. | BC | Mart. Barth. | Acta Thom. |
|---|-----------------|-----------------|------------------|-----|-------------------|----------------|-------------------|--------|------|------|-----------------|---------------|
| Anzahl der Stellen | 19 | 18 | 16 | 59 | 169 | 175 | 225 | 38 | 13 | 18 | 57 | 415 |
| Längenverhältn. der Stücke | 3 | 3 | 3 | 2,9 | 6 | 6 | 13 | 3 | 1,09 | 0,66 | 2,9 | 30,6 |
| Verhältnis d. Zahlen bei Reduktion auf gleiche Länge (12) | 76 | 72 | 64 | 240 | 338 | 350 | 207 | 124 | 143 | 327 | 230 | 162 |

Die drei Klassiker bilden eine Gruppe für sich mit dem bei weitem seltensten Vorkommen von $\acute{\epsilon}\nu$. Dann kommen in weitem Abstände, einander ähnlich, ATh, MP und die Thomasakten; dann das Johannesevangelium, Mart. Barth. und Q; endlich, den Klassikern fünffach überlegen, der apokryphe Korinther, der kanonische I. Korinther- und der Römerbrief. Die auffällige Häufigkeit von $\acute{\epsilon}\nu$ in den drei letzten Schriften kann nicht — oder wenigstens nicht allein — ihrem brieflichen Charakter zur Last gelegt werden, da z. B. der pseudoplatonische Brief II¹⁾ nur eine Häufigkeit von 65 hat und damit dem obigen platonischen Stücke entsprechen würde. Vielleicht ist der paulinische Stil bewußt nachgeahmt.

Den Paulusakten eigentümlich ist das seltene Vorkommen von $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ und besonders $\delta\iota\acute{\alpha}$ sowie die Häufigkeit von $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ c. gen.; $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ und $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ sind sehr vereinzelt, und $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho$ kommt in den Paulusakten nur in der Verbindung mit $\epsilon\ddot{\upsilon}\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ „beten für jd.“ vor. Im einzelnen ist über den Gebrauch der Präpositionen folgendes zu bemerken. $\acute{\alpha}\pi\omicron$ partitiv, in den Papyri häufig²⁾, steht höchstens BC 15₁₀; wie $\acute{\upsilon}\pi\omicron$ beim Passiv³⁾ steht es ATh 264₁₂: $\acute{\omega}\sigma\tau\epsilon \acute{\alpha}\pi\omicron\delta \tau\eta\varsigma \phi\omicron\nu\nu\eta\varsigma \sigma\epsilon\iota\sigma\theta\eta\nu\alpha\iota \tau\eta\nu \pi\omicron\lambda\iota\nu$ ⁴⁾. $\acute{\epsilon}\kappa$ heißt „an“ (etw. binden) ATh 262₁; ferner bemerke man $\acute{\epsilon}\zeta \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon \gamma\epsilon\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ „außer sich geraten“ MP 108₃. Die in den Papyri sehr verbreitete⁵⁾ finale Bedeutung von $\epsilon\iota\varsigma$ erscheint 5 mal. Temporal steht $\epsilon\iota\varsigma$ außer in der Bedeutung „bis“ auch auf die Frage „wann?“, doch nur bei futurischen Ausdrücken (ATh 256₆ $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\lambda\lambda\epsilon\nu \epsilon\iota\varsigma \tau\omicron \alpha\upsilon\rho\iota\omicron\nu \theta\eta\rho\iota\omicron\mu\alpha\chi\epsilon\iota\nu$, 240₈ $\delta \lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma \dots \acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\nu \dots \gamma\epsilon\nu\eta\sigma\tau\alpha\iota \sigma\omega\tau\eta\rho\iota\alpha\varsigma \epsilon\iota\varsigma \acute{\eta}\mu\epsilon\rho\alpha\nu \tau\omicron\upsilon \upsilon\iota\omicron\upsilon \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$). Statt des Dativs finde ich $\epsilon\iota\varsigma$ ATh 243₈ $\delta\upsilon\omicron \acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha\varsigma \epsilon\iota\varsigma \acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma \mu\alpha\chi\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ und 258₄ $\tau\eta\iota \epsilon\iota\varsigma \tau\eta\nu \delta\omicron\upsilon\lambda\eta\nu \sigma\omicron\upsilon \sigma\omicron\mu\pi\alpha\theta\eta\sigma\acute{\alpha}\sigma\eta$; diese Stelle erinnert an den Gebrauch von $\epsilon\iota\varsigma$ bei Verben des Affekts⁶⁾, wie auch ATh 263₈ $\epsilon\iota\varsigma \acute{\omicron}\nu \epsilon\ddot{\upsilon}\delta\acute{\omicron}\kappa\eta\sigma\epsilon\nu \acute{\omicron} \theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$. Konsekutiv steht $\epsilon\iota\varsigma$ ATh 266₄ $\rho\acute{\alpha}\phi\alpha\sigma\alpha \tau\omicron\nu \chi\iota\tau\acute{\omega}\nu\alpha \epsilon\iota\varsigma \acute{\epsilon}\pi\epsilon\nu\delta\acute{\omicron}\tau\eta\nu$.

$\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ mit Genetiv kommt in den Paulusakten nicht vor (in Q fehlt $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ c. acc.; c. gen. bedeutet es stets, wie auch mit einer Ausnahme in den Papyri, „gegen“⁶⁾); mit dem Akkusativ hat es 8 mal lokale, 2 mal modale Bedeutung: ATh 256₁ $\kappa\alpha\tau' \acute{\omicron}\nu\alpha\rho$ „im Traume“, MP 115₁₅ $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha} \pi\rho\sigma\sigma\epsilon\upsilon\chi\eta\nu$ „betend“. $\delta\iota\acute{\alpha}$ c. gen. (2 Stellen gegen 5 in BC!) gibt die Mittelsperson (-sache), c. acc. die Ursache an; $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho$ c. acc. fehlt, c. gen. kommt es nur in der Verbindung „für jem. beten“ vor. $\acute{\epsilon}\pi\iota$ c. dat. gibt den Grund an, besonders bei Verben des Affekts⁷⁾; bemerkt sei ATh 245₅ $\acute{\epsilon}\phi' \omicron\iota\varsigma \acute{\epsilon}\chi\omicron\mu\epsilon\nu \tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\omicron\iota\varsigma$: (die Auferstehung ist) „durch das Vorhandensein der Kinder“ (in die Erscheinung getreten). Bei $\acute{\epsilon}\pi\iota$ c. acc. sei bemerkt ATh 257₇ $\pi\acute{\epsilon}\nu\theta\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\pi\iota \tau\eta\nu \omicron\iota\kappa\iota\acute{\alpha}\nu \gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$ „über mein Haus“⁸⁾; bei $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ c. gen. 245₉ $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha} \zeta\acute{\upsilon}\lambda\omicron\nu$ „mit Knütteln“ (bewaffnet).

Die große Seltenheit von $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ c. acc. entspricht der gleichen Erscheinung in Q und den Thomasakten; die seltene Bedeutung „gemäß“ hat es MP 112₁₂ $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha} \tau\omicron \delta\iota\acute{\alpha}\tau\alpha\gamma\mu\alpha$.

¹⁾ Ed. Bekker III 3 S. 398ff. ²⁾ Roßberg S. 22. ³⁾ Vgl. mein „Sprachl.“ II S. 7 Zum Rückgang von $\acute{\upsilon}\pi\omicron$ s. Radermacher S. 117f. ⁴⁾ Ähnlich BC 13₅. ⁵⁾ Roßberg S. 32. ⁶⁾ Harnack, Sprüche und Reden Jesu 1907. S. 112. Roßberg a. a. O. S. 34. ⁷⁾ In BC wird $\acute{\epsilon}\pi\iota$ c. dat. local gebraucht. ⁸⁾ BC 11₃ $\lambda\acute{\upsilon}\pi\eta\nu \acute{\epsilon}\lambda\theta\epsilon\acute{\iota}\nu \acute{\epsilon}\pi\iota \lambda\acute{\upsilon}\pi\eta\nu$ „Leid über Leid“.

παρά dient im Ngr. nur noch der Angabe eines Unterschiedes. So steht es statt des Komparativs: κάλλιο πέντε καὶ στὸ χέρι παρά δέκα καὶ καρτέρι „Besser ein Sperling in der Hand als eine Taube auf dem Dache“¹⁾; vgl. Thomasakten 175₁₀ ἡ μοιχεία πάνυ χαλεπὸν ἔστιν παρά τὰ ἄλλα κακά. Ferner gibt es den Zeitunterschied an: τέσσερες παρά τέταρτο²⁾ und steht in Redensarten wie παρά τρίχα „ums Haar“³⁾. Auch in den Papyri wird παρά komparativ gebraucht⁴⁾. In den Paulusakten ist es vereinzelt und heißt mit dem Genetiv „von“ einer Person „aus“; statt ὑπό beim Passivum steht es ATh 242₃ διδασκόμεναι παρ' αὐτοῦ ähnlich wie mit Dativ in der Jos-Inschrift bei Deißmann, L. v. O.² 96: ἐγὼ εἰμι ἢ παρά γυναιξὶ θεὸς καλουμένη⁵⁾. πρός, in der ngr. Volkssprache verschwunden⁶⁾, in Q selten, in den Papyri und den Thomasakten häufig, steht in den Paulusakten an vierter Stelle der Häufigkeit, doch nur mit dem Akkusativ. 1 mal steht es final: ATh 241₁₃ ὡς πρὸς εὐφρασίαν, 1 mal temporal: MP 112₁₄ οὐ πρὸς ὀλίγον καιρὸν vgl. lat. (S. 31₁₈) *in perpetuum*. σύν scheint im Verschwinden begriffen zu sein⁷⁾; das bestätigen auch die Paulusakten. ἐν steht in den Paulusakten an zweiter Stelle der Häufigkeit, während es sonst in der κοινή meist an der Spitze steht; instrumental finde ich es MP 112₁ πολεμεῖν ἐν πυρὶ⁸⁾.

Zur Bildung und Anwendung der Verbalformen.

In den Paulusakten fehlt vollständig der Optativ⁹⁾, und selten ist auch das historische Praesens. Hierin stimmen die Paulusakten mit Q überein, ebenso in dem Fehlen der „verschiedenen, dem Lukas so geläufigen Konstruktionen, die mit γίνεσθαι gebildet sind und auch bei Matthäus sich finden“¹⁰⁾; pleonastisches γίνεσθαι, das sich in Q einmal findet¹¹⁾, fehlt in den Paulusakten. εἶναι mit Partizip zur Umschreibung des Verbalbegriffs kommt 7 mal vor, wie auch lateinisch *esse*¹²⁾; so sagt die Übersetzung Bc¹³⁾ *cur talis es sedens*, wiewohl es im griechischen Texte heißt: τί τοιαύτη κάθησαι¹⁴⁾; Das Futurum (49 Stellen) steht 2 mal nach ἵνα, 1 mal nach μή. An 5 Stellen wird das erwartete Futur durch andere Formen ersetzt. Dieser Ersatz heißt 2 mal ἀπαγάγω (ATh 252₁ 275₅); in beiden Fällen ist vielleicht δπως, das H an der zweiten Stelle hat, hinzugedacht. Doch hat an der ersten Stelle A das Praesens, das auch an den übrigen 3 Stellen für das Futur eintritt (MP 114_{1,12} ATh 253₃). Diese Erscheinung ist im Lateinischen wie im Griechischen der Volkssprache häufig¹⁵⁾. Für das Griechische erwähne ich z. B. Papyr. Oxyrh. III 531¹⁶⁾ ἔστι δὲ τοῦ Τύβι μνηρὸς σοι, ὃ θέλεις „du wirst bekommen,“ für das Lateinische ATh c. 5¹⁷⁾ *quia ipsis loquitur deus*, wiewohl griech. λαλήσει steht, und c. 11¹⁸⁾ *nunc si mihi dixeritis, do vobis honestum praemium* (gr.: ἐπισχοῦμαι . . . δοῦναι). Das asigmathe Futur ist selten: nur 1 mal erscheint ἀπολεῖ neben 3 sigmatischen Formen desselben Verbs, außerdem nur je 1 mal κρινοῦσιν und ἀποθανεῖται. Aber auch die im N. T. so häufigen Futura auf ἴσω fehlen in den Paulusakten ebenso wie solche auf ἄσω.

¹⁾ Kalitsunakis, Neugr. Gesprächsbuch 1912. S. 92. ²⁾ Thumb, Handb. d. neugr. Volksspr.² S. 78. ³⁾ Ebend. S. 93. ⁴⁾ Roßberg 54. ⁵⁾ Vgl. Pastor Hermae Sim. V 2₉. Roßberg 52e. ⁶⁾ Thumb S. 101. ⁷⁾ Eine Ausnahme machen im N. T. die lukanischen Schriften. cf. hierzu Immisch a. a. O. S. 43. ⁸⁾ Bc hat ἐν unverhältnismäßig häufig, darunter 3 mal instrumental. ⁹⁾ Mayser, Gramm. der griech. Papyri der Ptolemäerzeit, S. 326, sagt: „Der Gebrauch des Optativs ist stark im Rückgange begriffen.“ Über den Optativ vgl. auch meine „Gräzität d. apokr. Apostelg.“ S. 11 und Immisch a. a. O. S. 30. ¹⁰⁾ Harnack a. a. O. S. 114. ¹¹⁾ Ebend. S. 100 Nr. 48. ¹²⁾ Pfister Vulgärl. u. Vulgärgr. S. 207 Radermacher 83. ¹³⁾ Gebhardt Acta S. Theclae S. 26. ¹⁴⁾ Vgl. Deißmann L. v. O.² 118 in einem Papyrusbrief: πάντα ὅσα ἦν καθήγοντα. ¹⁵⁾ Pfister S. 204. Immisch S. 41. ¹⁶⁾ Bei Lietzmann Griech. Papyri (Bonn 1910) No. 4₂₀. ¹⁷⁾ Gebhardt a. a. O. S. 12f in allen Übersetzungen. ¹⁸⁾ Ebend. S. 31 in Cbc.

Nur 3 mal erscheint ω vor dem Futur- σ (in $\delta\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota$ und $\sigma\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota$), $\xi\sigma\tau\alpha\iota$ 4 mal. Die 4 Plusquamperfektformen (an 5 Stellen) sind sämtlich 3. sing. und augmentiert — gegenüber den zahlreichen augmentlosen Plusquamperfekten des N. T. und der übrigen apokryphen Akten; sie heißen $\epsilon\iota\sigma\tau\acute{\eta}\kappa\epsilon\iota$ (2 mal), $\acute{\epsilon}\omega\rho\acute{\alpha}\kappa\epsilon\iota$, $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\delta\omicron\iota\kappa\epsilon\iota$, $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\theta\nu\eta\kappa\epsilon\iota$. Von den Perfektformen¹⁾ sind 27 Partizipia und nur 9 andere Formen. Das 16 mal vorkommende Partiz. Akt. tritt im Femininum nur in den Formen $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\omega}\sigma\alpha$ (3), $\tau\epsilon\theta\nu\epsilon\acute{\omega}\sigma\alpha$ (1), $\acute{\epsilon}\kappa\tau\epsilon\tau\alpha\kappa\upsilon\acute{\alpha}\varsigma$ (1) auf. Einmal erscheint ein Infinitiv ($\pi\epsilon\pi\rho\alpha\chi\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$), 2 mal die 1. sing. ($\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\kappa\alpha$, $\acute{\epsilon}\kappa\beta\acute{\epsilon}\beta\lambda\eta\mu\alpha\iota$), sonst die 3. sing. (2 akt., 4 pass.). Es fehlt also die 3. Plur., die 2. Sing. u. Plur. im Perfekt und der Imperat. Perf. In BC sind von den 14 (15)²⁾ Formen von Perfektstämmen 8 (9) Part. Pass., 1 Part. Akt., 1 Inf. Akt., 1 Inf. Pass., 1 Ind. Perf. ($\pi\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\acute{\upsilon}\kappa\alpha\tau\epsilon$), 1 Imperativ ($\acute{\epsilon}\rho\rho\omega\sigma\sigma\omicron$) und 1 Plusquamp. ($\acute{\alpha}\nu\eta\lambda\omega\tau\omicron$). In Übereinstimmung mit den Paulusakten ist also hier der Gebrauch des Perfektstammes im wesentlichen auf das Partizipium beschränkt³⁾.

Der Konjunktiv kommt an 51 Stellen vor, wovon 36 allein auf den Aorist fallen. Am seltensten sind mediale Konjunktive. Eine gewisse Vorliebe scheint für den Konjunktiv von $\mu\acute{\epsilon}\nu\omega$ in Nebensätzen vorzuliegen. (106₁₃. 243₁₁. 244₄. 255₂. 253₆). In BC kommt der Konjunktiv 10 mal im Aorist und 1 mal im Praesens vor, stets in $\nu\alpha$ -Sätzen.

Auch beim Imperativ herrscht in den Paulusakten unter den 41 Stellen der Aorist (Akt.) bei weitem vor: er erscheint in der Hälfte aller Stellen; die 9 Stellen, wo in BC der Imperativ auftritt, zeigen überhaupt keinen Aorist. Die 3. Plur., die im N. T. und den apokr. Apostelgeschichten häufig ist — fast stets mit der Endung $-\tau\omega\sigma\alpha\upsilon$ ⁴⁾ — kommt weder in den Paulusakten noch in BC vor. Der Imperativ Praes. Medii kommt nur 1 mal, und zwar in der unsicheren⁵⁾ Form $\pi\acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\sigma\omicron$ (Ath 252₅) vor. Die 3. Sing. erscheint nur an den 4 Stellen MP 106₁₁ ($\varphi\alpha\nu\eta\tau\omega$) Ath 246₃ ($\epsilon\iota\pi\acute{\alpha}\tau\omega$) 252₄ ($\acute{\alpha}\psi\acute{\alpha}\sigma\theta\omega$), 258₈ ($\acute{\alpha}\rho\delta\eta\tau\omega$).

Die Zahl der unattischen Verbalformen in den Paulusakten ist nicht allzugroß. Der Aorist $\epsilon\iota\pi\alpha$, im N. T. häufig, erscheint 3 mal; er kehrt im Neugr. wieder, ebenso wie $\acute{\epsilon}\varphi\upsilon\gamma\alpha$ [Ath 258₃ $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\varphi\upsilon\gamma\alpha$]; an das neugr. $\kappa\acute{\alpha}\nu\eta\kappa\alpha$, $\nu\acute{\alpha}$ $\kappa\alpha\acute{\omega}$ erinnert $\kappa\alpha\tau\epsilon\kappa\acute{\alpha}\nu\eta\kappa\alpha$ (3 Stellen). Starke Aoriste mit α sind auch in den Papyri nicht selten. $\iota\sigma\mu\epsilon\nu$ usw. ist ganz von $\omicron\iota\delta\alpha\mu\epsilon\nu$ verdrängt, $\acute{\epsilon}\kappa\rho\alpha\gamma\omicron\nu$ von $\acute{\epsilon}\kappa\rho\alpha\zeta\alpha$ (3 Stellen). Ferner sind hier (außer den genannten $\pi\acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\sigma\omicron$ und $\acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\sigma\omega$) zu erwähnen $\delta\iota\alpha\gamma\nu\acute{\omicron}\iota$ (1) $\iota\delta\omicron\mu\epsilon\nu$ (1) $\kappa\alpha\theta\epsilon\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$ (2) $\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\gamma\epsilon\iota\sigma\iota\varsigma$ (1) $\acute{\alpha}\pi\iota\epsilon\iota$ Imperf. (3 nahe beieinander liegende Stellen)⁶⁾. Um einen Vergleich innerhalb der apokryphen Apostelliteratur zu ermöglichen, seien die abnormen Formen der Acta Andraeae et Matthiae (abgek. AAM; bei Bonnet II 1 S. 65—116, etwa 1½ mal so lang wie die Paulusakten) herangezogen. Sie zeigen eine viel größere Reichhaltigkeit als die Paulusakten, mit denen sie jedoch nur $\epsilon\iota\pi\alpha$ (in verschiedenen Personen) an 12, $\acute{\epsilon}\kappa\alpha\delta\acute{\epsilon}\sigma\theta\eta\nu$ an 3, $\acute{\epsilon}\kappa\rho\alpha\zeta\epsilon$ und $\omicron\iota\delta\alpha\tau\epsilon$ an je einer Stelle gemein haben. Die übrigen oben genannten Formen kommen in den AAM nicht vor, dafür je 1 mal $\eta\nu\epsilon\acute{\omega}\chi\theta\eta$ und $\acute{\alpha}\nu\epsilon\acute{\omega}\chi\theta\eta$. Von asigmatistischen Aoristen mit α erscheinen $\eta\delta\upsilon\alpha$ ⁷⁾ (5), $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\alpha\nu$ (2), $\epsilon\iota\delta\alpha\mu\epsilon\nu$ (1), $\eta\lambda\theta\alpha$ ⁷⁾ und Komposita⁸⁾ (8), $\acute{\epsilon}\beta\alpha\lambda\alpha\nu$ (1), $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\delta\rho\alpha\mu\alpha\nu$ (1), $\gamma\epsilon\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ (4), $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\gamma\alpha\nu$ (1), $\pi\rho\acute{\omicron}\acute{\epsilon}\pi\epsilon\mu\pi\alpha\nu$ (1). Die

¹⁾ $\kappa\acute{\alpha}\theta\eta\mu\alpha\iota$ ist nicht mitgerechnet. ²⁾ Dem Längenverhältnis würden 7 entsprechen. ³⁾ Im Neugriechischen ist von Perfektformen nur das passive Partizip übrig geblieben. ⁴⁾ Vgl. auch Papyr. Fayum 112 (Lietzmann, Griech. Papyri No. 6) $\sigma\pi\omicron\upsilon\delta\alpha\acute{\epsilon}\tau\omega\sigma\alpha\nu$. ⁵⁾ $\pi\acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\sigma\omicron$ ABE und lat. AB, $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\tau\alpha$ Tischend. mit C, $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\tau\eta\theta\iota$ FG, anders oder weggelassen in lat. C (und kopt?). Zu den schon im N. T. vorkommenden medialen Formen von $\epsilon\iota\upsilon\alpha\iota$ ($\eta\mu\iota\nu$, $\eta\mu\epsilon\delta\alpha$ usw.) sei daran erinnert, daß das Verbum im Neugr. mediale Form hat ($\epsilon\iota\mu\alpha\iota$, $\epsilon\iota\sigma\alpha\iota$ usw.) $\acute{\epsilon}\sigma\omicron$ kommt in Acta Joannis ed. Lipsius-Bonnet II 1 S. 165₁₁ vor. ⁶⁾ Nichtattische Nominalformen sind selten; $\pi\lambda\acute{\eta}\rho\eta\varsigma$ ist 237₆ (gegen Lipsius) und vielleicht 260₆ (EF) indeklinabel. Je einmal treten, auch im NT. gebräuchlich, $\delta\epsilon\acute{\epsilon}$ und $\pi\epsilon\rho\iota\sigma\sigma\acute{\omicron}\tau\epsilon\rho\omega\varsigma$ auf. ⁷⁾ In verschiedenen Personen. ⁸⁾ Darunter $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\lambda\delta\acute{\alpha}\tau\omega\sigma\alpha\nu$.

seltene Form *προσέδεναν* „sie banden an“ (68₉) erinnert äußerlich an *δεδέναι* in Pap. Kairo 10448¹⁾, hat aber kaum etwas damit zu tun. Von *λείπω* bilden die AAM nicht weniger als drei aktive Aoriststämme, nämlich a) den klassischen starken in *ἐγκαταλίπω* (67₄ 10.), b) den sigmatischen *κατέλειψα* (66₁₅ und in einer Konjunktivform); dieser tritt auch sonst bei Späteren (s. Phrynichus) auf; c) *καταλείπατε* (98₁) und *ἐγκατέλειπας* (2 Stellen). Absonderlich ist auch *ἀποκτένωμεν* (101₁₅ „sollen wir töten?“). *ἤνεγκα* und *ἤνεγκον* werden promiscue gebraucht (in den Paulusakten tritt nur der α -Aorist auf). Erwähnt seien ferner die Formen *παραδώσαντες*, der schwache Aorist *ἄξει* von *ἄγειν*, der Imperativ *ἀνάστα* neben dem häufigeren *ἀνάστηθι*, das epische *δώη* als Konj. Aor., der starke Aorist *ὑπετάγη*, das Futur *ρέψειν* von *ρέειν*, das Partizip *φονεόντων* von *φονεύω*, die dem N. T. geläufigen Formen *ἤμην*, *σκορπίσουσιν* sowie die öfter unterlassene Kontrahierung (z. B. *ρέειν*) und Augmentierung (z. B. *ἔασαζ*). Die Formen sind, wie man sieht, vielfach Analogiebildungen und haben in den lateinischen Übersetzungen der Paulusakten ihre Seitenstücke etwa in dem Futur *periet* (von *perire*, Gebhardt S. 40f. Bc Ca), in *exivit*²⁾ (6 A u. ö.), *detondam* (66 f. ACb), *vetasti* (38 A), *fugens* (63 Cb) und den aktiven Formen *auxiliaverat* (92 Ba) und *osculabat* (46 A)³⁾.

Die lateinischen Übersetzungen der Paulusakten.

Die Besprechung meiner „Gräzität der apokryphen Apostelgeschichten“ durch Pfister⁴⁾ und die bereits genannten Abhandlungen von Immisch und Pfister haben mich veranlaßt, die lateinischen Paulusakten, wie sie sich für die Ath bei Gebhardt a. a. O., für das MP in der Ausgabe von Lipsius finden, einer sprachlichen Betrachtung zu unterziehen. Als allgemeines Ergebnis läßt sich feststellen, daß die lateinischen Paulusakten sich zwar vom literarischen Latein nicht so entfernen wie etwa der cod. Vercellensis der Petrusakten⁵⁾, daß aber auch hier das Volkstümliche einen hohen Grad erreicht.

Was den Wortschatz anbetrifft, so eignet dem Volkstümlichen oft die Vorliebe für Fremdwörter, wie dies z. B. aus den deutschen Mundarten und dem Vergleich der neugriechischen Volkssprache mit der Schriftsprache ersichtlich ist, wie man es in hiesiger Gegend täglich an der Sprache der polnischen Bevölkerung⁶⁾ beobachten kann. Auch Kleinpaul, „Das Fremdwort im Deutschen“⁷⁾ sagt (S. 16): „Man würde sehr irren, wenn man glaubte, daß das Volk Fremdwörter ablehne; im Gegenteil, . . . sie halten sich noch im Volk, wenn sie schon nicht mehr zum guten Tone gehören“. So ist es nicht zu verwundern, wenn sich in den griechischen Apostelgeschichten, besonders in den Petrus- und Paulusakten, zahlreiche Fremdwörter finden⁸⁾. Umgekehrt sieht man auch den volkstümlichen lateinischen Übersetzer zum bequemen griechischen Fremdworte greifen. So versieht er gern das vorgefundene griechische Wort einfach mit lateinischer Endung oder Rechtschreibung: *amomum*, *baptizor*, *cassiam*, *clamidem*, *magus*, *nardum*, *pira* (*πυρά*), *pompa*, *theatrum*, *zelus*; bei *hypocrisin* (S. 11 Cb) gibt er sich nicht einmal diese Mühe. Etwas mehr Veränderung gegen das Griechische weisen auf *zelati* (10 Ba *ἐζήλωσαν*), *zelans* (42 Bc *ζηλωτής*), *pausam* (16 Ba *ἀνάπαυσιν*), *triumphum* (73 C *θρίαμβον*)⁹⁾ und *cate-*

¹⁾ Bei Lietzmann a. a. O. Nr. 20 III.

²⁾ Cf. Immisch a. a. O. S. 38 „Isolierte Gebilde werden

aufgegeben.“ ³⁾ Für die lat. Petrusakten vgl. Rostalski, Sprachliches I S. 17. — An eigentümlichen

Nominalformen der AAM seien erwähnt das neugr. *ἐβδομήντα* „70“, *ἐχθρότατε*, *ὁ ἀνδρία* (110₄ *ἀνδριάς*).

⁴⁾ Berliner Philol. Wochenschr. 1912, 36 Sp. 1120—1123. ⁵⁾ Actus Petri c. Simone, bei Lipsius AAA

I. 45—103, und darüber Rostalski, Sprachliches I S. 10 ff. ⁶⁾ Die keineswegs nur deutsche Fremd-

wörter braucht. ⁷⁾ 2. Aufl. Leipz. 1900. ⁸⁾ Meine „Gräzität“ S. 6; vgl. auch Hahn, „Roms

Sprache u. d. Hellenismus“ 1906. Lietzmann, Griech. Pap.² S. 31. ⁹⁾ Zu *θρίαμβος* vgl. Prellwitz,

Etym. Wörterbuch s. v., anders Ullrich, Die Latinismen bei Dio Cassius 1912 p. 22.

*cizans, cathetizans*¹⁾ (112 Βαc κατηγήσασα). Daneben bringt der Übersetzer auch an solchen Stellen Fremdwörter, wo sie in der Vorlage gar nicht stehen: *amphitheatrum* 77 Ca, *angelus* 65 Cd, *aromata* 96 Bc, *balsamum* 97 Cc, *baptizatus* 68 Bc, *blasphemus* 51 Cc, *elogium* (-*ius*) 76 ABa Cabd, *maga* 105 Cd, *martyrium* 126 Bb, *moechus*²⁾ 53 Ca, *pyra* 58 Bab und das semitische Kultwort *sabaoth* 93 Ca.

Pfister hat bereits in seiner Untersuchung „Die parataktische Darstellungsform in der volkstümlichen Erzählung“³⁾ eine Anzahl von griechischen und lateinischen Beispielen für die volkstümliche Parataxe gebracht; ein solches findet sich⁴⁾ A. Thecl. cap. 33 Cb: *et praeses . . noxiam induci iubebat. et acceperunt Theclam . . et expoliaverunt . . et accepit campestrum et missa est in arenam. et leones et ursi missi sunt . . et ecce* usw. (das Griechische ist hier kürzer gefaßt und hat nur 4 mal καί). Zu dem vulgären Gebrauch des Reflexivums⁵⁾ sei hingewiesen auf *se lamentabant* (= *lamentabantur*, sie klagten, Kap. 10 Bc), zu der Nichtunterscheidung von „wo?“ und „wohin?“⁶⁾ auf Kap. 26, wo das gr. περιπλάκη εις τὸ ἀμφοδοῦν in ACbd übersetzt ist: *eam complexus est in publicum*; zur Ausdehnung des Gebrauches von *de* auf Kap. 7 Bc: *audiebat dici de Paulo* (= gr. ἤκουεν . . λεγόμενον ὑπὸ τοῦ Π. „was P. sagte“); zum Gebrauch von *unus* als unbestimmter Artikel⁷⁾ Kap. 33 Ca *emissa est una saevissima leaena* (gr. nur πικρὰ λέαινα). Für den erweiterten Gebrauch von *in*⁸⁾ (bezügl. ἐν s. o.) seien folgende Stellen erwähnt: Kap. 13 ACb *in diebus statutis* „zur bestimmten Zeit“, 24 Cc *in velocitate* „schnell“, 25 *epulabantur in verbis sanctis*⁸⁾ „unter frommen Gesprächen“, cp. 29 A *lugebat filiam suam in dolore* (gr. ἐμπόνως), 33 Cc *in qua proconsul triumphabat* instrumental (während Cbd ganz anders haben: *in qua triumphaverat* „über welche Thekla triumphiert hatte“; im Griech. fehlt die Stelle), 38 *in die iudicii* (gr. ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως), 40 *in Smyrna* und *in Smyrnam* (gr. ἐν Μύροις), 39 *crederent . . in domino* „an Gott“, 43 *confidens in domino* „auf Gott“, c. 39 *veni in domo mea* (gr. εἰς τὸν οἶκόν μου). Finale Infinitive wie im Griechischen⁹⁾ sind auch hier vorhanden. So MP 109₅: *quis te fecit vivere?* ATh Kap. 8 AC *novum verbum habeo tibi dicere* (gr. καινὸν σοι ἔχω εἰπεῖν διήγημα), c. 15 Ca: *multos persuasit Christianos fieri* (ohne griech. Vorlage), c. 21 *sic venit Paulus spectare me* (ἦλθεν Π. θεάσασθαί με), 22 C *urgebant eam publice ascendere* (gr. ἐκέλευσαν), 24 B *accelerasti mihi praestare* (ohne gr. Vorbild), 24 Cd (*me*) *fecisti Paulum videre* (gr. ἴνα!). *nimis* in der Bedeutung „sehr“¹⁰⁾ steht c. 25 Cd *speciosa es nimis*, wo gr. nur εὐμορφος hat, ebenso ohne gr. Vorlage c. 28 B *populus videns haec nimium mirabatur*. Das Partizip in der Kraft eines Verbum finitum¹¹⁾ findet sich c. 21 Cc *Thecla vero sicut agnus in deserto quaerens pastorem suum, sic et illa Paulum* wie in einem Quittungs-Ostrakon von Theben¹²⁾ ἀπέχων παρὰ σοῦ τέλες ἐπιζένου „Ich habe von dir Fremdensteuer empfangen“. Ein nom. pendens findet sich z. B. c. 33 Cd: *sed hunc leaena repellens ambo pariter mortui sunt*. Auch die Wortstellung zeigt mannigfache Parallelerscheinungen zwischen Latein und Griechisch; hierzu gehört die sehr häufige Stellung der Cas. obl. von *is* hinter dem Prädikat wie ATh c. 1 BCd: *quemadmodum revelatum est ei* (gr. πῶς ἀπεκαλύφθη αὐτῷ), MP S. 113₁ *sed si subiectus fueris illi et deprecatus fueris eum* (gr. ἐὰν ὑποπέσης καὶ δεηθῆς αὐτοῦ), ferner die Erscheinung, daß das Subjekt häufiger als sonst möglichst weit ans Satzende gerückt wird, wie c. 2.

¹⁾ Zur Schreibung vgl. mein „Sprachliches“ I S. 14. ²⁾ Vgl. die Fremdwörter im antiken Brettspiel bei Deißmann, L. v. O.² S. 238 Anm. 8, wo auch *moece* vorkommt. ³⁾ Wochenschrift für klass. Philologie 1911, 29 Sp. 809–813 vgl. Deißmann 86 ff. ⁴⁾ Neben anderen, z. B. ATh Kap. 13 Cd, Kap. 14 A; an der erstgenannten Stelle stehen auch im Griechischen zahlreiche καί. ⁵⁾ Pfister „Vulgärlat. u. Vulgärgr.“ S. 200; für das Griechische vgl. βλέπειν ἑαυτὸν bei Deißmann LO² 85₇. ⁶⁾ Pfister S. 202. ⁷⁾ Pfister S. 204. ⁸⁾ Griech.: εὐφραίνοντο ἐπὶ τοῖς ἀγίοις ἔργοις. ⁹⁾ Pfister „V. u. V.“ 204. ¹⁰⁾ Ebenda 206. ¹¹⁾ Ebenda 207. ¹²⁾ Deißmann L. v. O.² 78.

qualis esset figura Paulus (gr. ποταπός ἐστὶν τῇ ἰδέᾳ Π.), c. 5 A *Cum autem intrasset in domum Honesiphori Paulus, factum est (omnibus) gaudium magnum* (gr. hat statt des Nebensatzes den gen. abs., dann ἐγένετο χαρὰ μεγάλη). Vulgärererscheinungen sind wohl auch *non minime* in der Bedeutung *maxime* (ATH cp. 13 BC: *non enim minime anxior*, gr. οὐ γὰρ μικρῶς ἀγωνιῶ¹⁾) und 16 BC *non enim minime te accusant*), ferner c. 27 *ea quae* (so Cad, *quibus* Cbc) *accusabatur* „dessen sie angekl. war“, ohne griech. Vorlage, c. 27 Cd *ille sumpsit furiam*, „faßte Wut“, c. 30 C *ac fugeret ante eam* „vor ihr“²⁾, *iubere* mit *ut* (20 C), *vetare* mit *dat.* und *ne* (15 A), *suadere* und *persuadere* m. acc. (15 Bc Cd). Eine Verbindung verschiedener Kasus, wie sie Pfister „V. u. V.“ S. 205 erwähnt, steht ATH c. 36 in fast allen Übersetzungen: *miserere mei et civitati*.

Das Attribut und der Ausdruck des Besitzverhältnisses.

Unter den Attributen³⁾ nehmen die größere Hälfte der Gesamtzahl die genetivischen ein; der Rest verteilt sich auf adjektivische und — verhältnismäßig wenige — Attribute anderer Art. 14 mal wird das Attribut vom Bestimmungsworte durch eine Verbalform getrennt⁴⁾ (ATH 239₁ φόβον ἔχοντες θεοῦ, MP 116₁₇ φόβῳ συσχεθέντας ἀνθρωπίνῳ). Niemals tritt der Genetiv an das Bestimmungswort in der Form ὁ υἱὸς ὁ τοῦ δούλου, niemals das Adjektiv (außer πᾶς und οὗτος) in der Form ὁ υἱὸς ἀγαθός. Die häufigste Form für das Adjektiv ist nicht: ὁ ἀγαθὸς υἱός (so 10 mal)⁵⁾. Weit öfter tritt das Adjektiv an das artikellose Substantiv (38 mal), wobei Vor- und Nachstellung des Adjektivs sich ziemlich gleichmäßig verteilen⁶⁾. πᾶς, οὗτος, ἐκεῖνος, (ὄλος) vor dem Artikel sind doppelt so häufig wie πᾶς und οὗτος in der Stellung ὁ κόσμος οὗτος (so 13 mal). Vereinzelt steht MP 116₉ μετὰ πολλὰς ἡμέρας ταύτας. Die wenigen Kardinalzahlen treten bei ἡμέρα und ὡς hinter (so auch ἡμέραι πολλὰ), sonst vor das artikellose Substantiv. Vereinzelt sind die Formen ὁ υἱὸς ὁ ἀγαθός (2), μόνην τὴν ἀγαθοσύνην (1) und ποῖόν σε πάθος (1), selten auch die adjektivischen Besitzfürwörter, die stets in der Stellung ὁ ἐμὸς πατήρ (7 mal) erscheinen.

Ist das genetivische Attribut ein Substantiv, so ist die gebräuchliche Form ὁ οἶκος τοῦ πατρὸς und ὁ τάφος Παύλου⁷⁾. Noch etwas häufiger ist der Genetiv des persönlichen Fürworts einschl. αὐτοῦ in derselben Stellung: ὁ πατήρ μου (50 mal). In weitem Abstände, doch auch noch zahlreich, erscheint die Stellung καρπὸς δικαιοσύνης; die Artikellosigkeit ist dabei an einigen Stellen durch eine vorangestellte Präposition verursacht⁸⁾. Die Stellung ἡ τοῦ θεοῦ δούλη oder, bei Eigennamen, ἡ Καίσαρος οἰκία erscheint an 20, πάταγος τῶν θηρίων an 11, ἀγγέλου πρόσωπον an 7 Stellen. Selten sind — abgesehen von der Stellung ὁ πατήρ μου — pronominale Genetive; sie zeigen nur die Formen τέκνον μου (4), ἡμῶν αἱ γυναῖκες (4), ἧς ἡ θυγάτηρ (1). Einmal endlich (ATH 251₉) steht τὰ τοῦ κόσμου.

Attribute anderer Art erscheinen in den Formen ὁ περὶ ἀγνείας λόγος (6), ἡ φυγή ἡ ἀπὸ Ἀντιοχείας (4), ἡ σύνεγγυς θυρίς (1), τὰ νῦν ἐν τῷ βίῳ λαμπρά (1), οὗτος ὁ ἔσω μεθ' ἡμῶν ἄνθρωπος (1)⁹⁾, ὁ ἐμοὶ βοηθός (1—2). 4 mal steht die Form τὰ περὶ σέ.

¹⁾ Vgl. hierzu die mißverständliche Äußerung des deutschen Reichskanzlers bei der Beratung der elsässischen Verfassung: „Preußen hat bei der Errichtung des Reiches nicht das geringste Opfer gebracht.“

²⁾ Vgl. das von Deißmann zu δίδωμι ἐργασίαν Gesagte (Licht v. Osten² S. 82).

³⁾ Appositionen sind gar nicht, Partizipia nur dann mitgezählt, wenn sie rein adjektivisch gebraucht sind.

⁴⁾ Vgl. Lindhamer, Zur Wortstellung im Griech. 1908.

⁵⁾ Bei Mitzählung von πᾶς 12 mal

⁶⁾ Hier sind nicht mitgezählt πᾶς, τίς indef., πολὺς, πλείων und die Grundzahlen (30 Stellen).

⁷⁾ Diese Form erscheint nur einmal ohne Eigennamen ATH 243₄ ὁ οἶκος πένθους.

⁸⁾ Hierzu Völker, Syntax der griech. Papyri I S. 15 f.

⁹⁾ Meine Konjektur zu ATH 256₁₀ („Sprachl. I“ S. 20) ziehe ich zurück.

Bei der Darstellung des pronominalen Possessivs weise ich auf den ersten Teil meiner Abh. „Sprachliches . . .“ hin; Zahlenunterschiede zwischen dort und hier sind damit erklärt, daß die Schlußzusätze (Lipsius 270 ff.) dort mitgerechnet sind.

ἡμέτερος und ὁμέτερος kommen gar nicht, ἐμός und σός 10 mal vor. Niemals tritt die im Johannesevangelium vorherrschende Form ὁ πατήρ ὁ ἐμός auf¹⁾. Gänzlich fehlen wie im Ev. Joh. die reflexiven Genetive ἐμαυτοῦ usw., die in den Johannes- und Philippusakten häufig sind²⁾, sowie ἴδιος zur Angabe des Besitzverhältnisses. Die häufigste pronominale Ausdrucksform des Besitzverhältnisses ist ὁ πατήρ μου (σου usw., αὐτοῦ); es kommen etwa 50 Stellen in Betracht (Evang. Joh. 234, Römerbrief 131). Der Genetiv ὁμῶν tritt nur 1 mal auf, ἡμῶν an 4 Stellen, von denen keine ganz sicher ist. Drei davon haben die paulinische Formel³⁾ ὁ κύριος ἡμῶν, von Jesus ausgesagt. Den Paulusakten ist diese Formel also ebensowenig geläufig wie etwa dem Johannesevangelium. (Die nicht ganz doppelt so langen Ignatiusbriefe haben die Form ὁ πατήρ ἡμῶν an 21, ὁ πατήρ ὁμῶν an 34 Stellen).

Die Voranstellung des possessiven Genetivs (αὐτοῦ ὁ πατήρ) erscheint an 4 Stellen (MP 115¹⁷, Ath 245¹³, 254⁶, 255⁷), und zwar stets nach einem finiten verbum compositum⁴⁾. Diese im Ev. Joh. 46 mal, in den Acta Joh.⁵⁾ 55 mal auftretende Form ist in den Paulusakten ebensowenig beliebt wie im Römerbriefe, im 1. Korintherbriefe und im Mart. Barth.

Die in den Johannesakten häufige Form ἡ ἀγία αὐτοῦ σοφία kommt nur an drei unsicheren Stellen vor (Ath 260¹, 249², 252⁶). Vereinzelt steht die Form ποῦ μοῦ ἐστιν ἡ Θέκλα; (241¹⁰).

Alles in allem genommen, ist der pronominale Ausdruck des Possessivverhältnisses auffällig selten (kaum 70 Stellen). Die Philippusakten⁶⁾, das Martyrium Matthaiei und das Mart. Barth. machen bei Berücksichtigung des Längenverhältnisses doppelt so häufigen Gebrauch von pronominalem Besitzausdruck wie die Paulusakten.

Haupt- und Nebensätze. Stellung des Prädikats.

Von den konjunkionalen Nebensätzen stehen die Finalsätze (20) voran, meist mit ἵνα oder ἵνα μή eingeleitet (3 mal ὅπως, 1 mal μή). Die Zahl der Kausalsätze (27) ist zwar größer, doch kommen 14 allein auf die Makarismen (Ath Kap. 5. 6), die denen der Bergpredigt nachgebildet sind; die Kausalsätze werden je einmal mit ἐπεὶ und ἐπειδή, sonst mit ὅτι eingeleitet. Die 13 Bedingungssätze fangen einmal mit εἴτε . . . εἴτε und je 6 mal mit εἰ und ἐάν an. Außer dem ὅταν-Satz MP 115⁸, der eine Übergangsform vom Condicional- zum Temporalsatz darstellt, kommen 17 Temporalsätze vor; die angewandten Konjunktionen sind ὡς (9), μέχρις ἂν od. ὅ (3), ὅτε (2), ἡνίκα (2), ὅταν (1). Abhängige Aussagesätze nach Verben des Meinens und Sagens werden in allen zehn Fällen mit ὅτι eingeleitet⁷⁾. Höchstens 8 mal erscheinen vergleichende Sätze mit ὡς, καθὼς, πῶς. Ein

¹⁾ So bei Deißmann L. v. O.² 59 A. 13 in einer Inschr. von Hierapolis (Nr. 78) παρὰ τὴν διαταγὴν τὴν ἐμὴν).

²⁾ Ath 246¹⁴ ist mit AB und den Lateinern τὸν υἱὸν αὐτοῦ zu lesen.

³⁾ Vgl. Deißmann L. v. O.² S. 264.

⁴⁾ Typ: ἀπετίναξεν αὐτοῦ ὁ σπεκουλάτωρ τὴν κεφαλὴν.

⁵⁾ Längenverhältnis der A. Jo. zu A. Pauli = 12 : 4,09.

⁶⁾ Ed. Bonnet Acta ap. ap. II 2 S. 1—40.

⁷⁾ Der acc. c. inf. (außer nach ὡς, ὅστε und Präpositionen) kommt nicht besonders häufig vor, nämlich 12 mal nach κελεύω oder ähnl. Wörtern, 2 mal nach λέγω, je 1 mal nach ἐάω, διδάσκω, μνηύω, δεῖ, und auch nur 1 mal nach dem (z. B. bei AAM 11 mal so gebrauchten) ποιεῖν; vgl. Immisch a. a. O. S. 42.

Konsekutivsatz im Indikativ nach ὅστε tritt nur Ath 236₁ auf; sonst stehen konsekutive Ausdrücke stets infinitivisch, 4 mal mit ὡς, 15 mal mit ὅστε. Auffällig erscheint das fast völlige Fehlen der Lokalsätze: sieht man von den beiden attributiven ὅπου-Sätzen (Ath 268₂. 4) ab, so bleibt nur 253₁: ἀκολουθήσω σοι ὅπου δ' ἂν πορεύῃ. Im Korintherbriefwechsel fehlen außer lokalen auch konsekutive und temporale Nebensätze völlig. Vorhanden sind 3 Bedingungssätze mit εἰ, 3 Kausalsätze mit ὅτι, 4 Modalsätze mit ὡς, 7 Objektssätze mit ὅτι und, wie in den Paulusakten am häufigsten, 9 Finalsätze mit ἵνα (ἵνα μὴ). Im allgemeinen gilt also schon für die Paulusakten, was Thumb²⁾ für das Ngr. sagt: „Die Vorliebe für Parataxe hat den agr. Reichtum an Nebensatzkonstruktionen stark reduziert“. Auch das Vorwiegen von ἵνα¹⁾ zeigt schon den Weg zum Neugriechischen.

Die Zahl der Hauptsätze ist dreimal so groß wie die der Nebensätze (genau 225 und 72); viel häufiger als Nebensätze sind Partizipialkonstruktionen (210)²⁾.

Der häufigste Platz des Prädikats ist nach³⁾ dem Subjekt, nämlich 160 mal ἰν Haupt-, 44 mal (+ 13 für die Makarismen) in Nebensätzen. In Haupt- und Nebensätzen verhält sich die Voranstellung des Subjekts zur Nachstellung annähernd gleich, nämlich wie 2,5 : 1. Bei vorangehendem gen. abs. steht jedoch das Prädikat an 10 Stellen vor, nur an 4 Stellen nach dem Subjekte. Eine andere für die Paulusakten charakteristische Stellung ist: καί, Partizip im Nominativ, Subjekt, Prädikat (Form: καὶ ἰδὼν ὁ Παῦλος τὸν Ὀνησίφορον ἐμειδίασεν); diese Stellung kommt 9 mal vor. Bei den wenigen indirekten Fragen (5) mit Subjekt und Prädikat steht 3 mal das Subjekt voran. Sätze ohne verbales Prädikat kommen außer dem konstanten μακάριοι (s. o.) 13 (mit fehlender Form von εἶναι) vor. Auch hierin kann man wohl ein Zeichen des Volkstümlichen sehen, wie die zahlreichen prädikatlosen Sprichwörter auch in unserer Sprache zeigen. Für das Neugriechische sei u. a. erwähnt Σπίτι μου σπιτάκι μου καὶ πορτοκαλυβάκι μου „Klein, aber mein“⁴⁾ und Thumb a. a. O. S. 170. 248 f. Radermacher S. 96.

Alles in allem genommen, kann man sagen: Die Sprache der Paulusakten ist einfach und klar. Sie hat dem Gebildeten wie dem Manne aus dem Volke Genüge getan, diesem seine eigene Sprache in edler Form gegeben, jenen nicht durch Rustikalismus abgestoßen.

¹⁾ Handb. d. neugr. Volksspr.³ S. 176.

²⁾ Nicht mitgezählt sind Ausdrücke wie εὔρον αὐτὸν καθήμενον und rein adjektivische (θεὸς ζῶν) oder substant. (ἡ οἰκουμένη) Partizipien.

³⁾ Nicht immer unmittelbar hinter.

⁴⁾ Kalitsunakis, Neugr. Gesprächsb. S. 93.

